



Deutschlandradio Kultur
Stefan Keim über das ASPHALT Festival 2016
erstmals gesendet am 10.07.2016
Transkription

[Teaser]

MODERATORIN:

Ehemalige Industriestandorte für Kulturveranstaltungen zu nutzen ist inzwischen nichts Außergewöhnliches mehr. Die Ruhrtriennale, Kampnagel in Hamburg und mehrere Kulturfabriken im Berlin laufen gut. In Düsseldorf gibt es seit ein paar Jahren das ASPHALT Festival, das noch den Charme des Nicht-Etablierten hat. So unbekannt Gruppen wie Subbotnik, die jetzt mit dem Schauspiel Köln zusammenarbeiten, wurden dort entdeckt. Stefan Keim hat für uns das Auftaktwochenende des ASPHALT Festivals verfolgt und kommt direkt von einer Aufführung. ‚Finalgötterfunken‘ heißt die Produktion. die zwei Schauspieler vom Düsseldorfer Schauspielhaus und ein Pianist als Public Viewing zu dem EM-Finale gezeigt haben. Was war denn genau zu sehen, Stefan Keim?

STEFAN KEIM:

Ja, sie machen da so eine Mischung - ich sage „Sie machen“, denn sie sind in der Verlängerung und ich musste leider raus, um rechtzeitig hier zu sein. Sie machen so eine Mischung aus Impro-Theater, Poetry Slam und Kabarett. Es gibt viel Musik dabei. Der Pianist Andreas Hirschmann ist unglaublich anpassungsfähig und kann auf Kommando sofort alle möglichen Musikstile mal eben aus den Handgelenken schleudern. Und der größte dramatische Höhepunkt der ersten Halbzeit, das war natürlich die Verletzung von Ronaldo. Hören wir uns doch einfach ein Beispiel an:

[O-TON]

MODERATORIN:

Eine schöne Veräppelung des Spielers Cristiano Ronaldo, der mit bitteren Tränen vom Feld gegangen ist. Das war natürlich spontan improvisiert. Haben die drei denn sonst vorher Elemente entwickelt, auf die sie dann zurückgreifen konnten?

STEFAN KEIM:

Elemente, aber Elemente, die sie dann sehr geschmeidig ansetzen konnten, auf das was passierte. Denn natürlich guckten wir alle die ganze Zeit auch auf die Leinwand. Und es wurde auch immer wieder unterbrochen zwischendurch, wenn die beiden mal etwas anderes machen wollten. Z. B. in der zweiten Halbzeit, die ja etwas langweilig anfang, da haben sie dann sozusagen eine kleine Liebes- und Freundschaftsszene untereinander gemacht, sich sogar geheiratet. Und als dann zwischendurch mal ein Torschuss kam, meinte dann Moritz Führmann - einer der beiden Schauspieler - „Ein Tor käme jetzt aber sehr ungelegen.“ Und es waren teilweise diese kleinen, coolen Sprüche, die das aufnahmen, was dann gerade passierte, die mich wirklich begeistert haben. Sie haben vielleicht ein bisschen viel Dampf gemacht. Das kann man aber gut verstehen. Es waren oft die kleinen Momente und was ich meinte, was man vorbereiten kann, was dann einfach wunderbar funktioniert: Der Pianist hat am Anfang, als Anstoß war, so eine Art Stummfilmmusik gemacht. Kennen Sie den Begriff ‚Mickey Mousing‘? Das ist, wenn man das, was gerade sowieso zu sehen ist, nochmal übertreibt. Das hat er gemacht mit seinem Klavier. Und dadurch bekam dieses Ball-Hin-und-Her-Geschiebe und wenn dann einer ins Aus ging, dann guckten die dem Ball nach und die Trainer schauten genervt. Das bekam dann so eine Komik

allein durch diese musikalische Begleitung, das funktionierte einfach immer. Also ich glaube, diese Art Fußball-Theater-Performance, das hat Zukunft. Da kann man noch einiges draus machen.

MODERATORIN:

Und das Tor, Stefan Keim, ist gerade gefallen, für Portugal aber noch ist das Spiel nicht zu Ende. Es geht noch weiter.

„Niemandsländer“ heißt das Thema des ASPHALT Festivals in diesem Jahr. Dazu wurden einige Stücke entwickelt, auch drei Tanzsoli. Der Soundtrack des Stücks ‚ASPHALT tanzt!‘, der klingt ziemlich nervtötend.

[O-TON]

MODERATORIN:

Und das wollen wir gar nicht so viel länger hören. Stefan Keim, wie tanzt denn die Koreanerin Howool Baek zu diesen monotonen Tönen?

STEFAN KEIM:

Das war das von den drei Soli, das mich absolut fasziniert hat. Sie hat eine ganz reduzierte Körpersprache, sie liegt auf der Bühne, sie robbt auf der Bühne, am Anfang bewegt sie die Beine gar nicht. Es kam mir so ein bisschen vor wie die frühen Tiere die aus dem Wasser überhaupt erst mal an Land kamen. Nicht fast schon Einzeller, sondern natürlich komplexere Lebewesen. Aber ich musste so sehr, sehr oft ans Kreatürliche denken, so an Tiere. Auf der anderen Seite war es auch eine Entdeckung des menschlichen Körpers. Es ist so ein Abend, wenn man davon erzählt, denkt man „Oh Gott-o-Gott, will man sich das wirklich eine Stunde anhören?“ Es war faszinierend!

MODERATORIN:

Die Theaterperformance ‚Düsseldorf Sous-Terrain‘ fand heute Nachmittag statt. Was haben Sie bei dieser inszenierten Stadterkundung erlebt?

STEFAN KEIM:

Ja, das war auch wieder so eine interessante Sache, die eben zeigt, dass dieses ASPHALT Festival auch wirklich so auf dem Boden ist. Es beschäftigt sich auch wirklich mit der Stadt, in der es stattfindet. Diese Geschichte ‚Düsseldorf Sous-Terrain‘ ist so eine Bustour gewesen, so eine Erkundung des öffentlichen Raums. Das gab es ja schon oft. Wir fahren da also an Orten vorbei, die dann auch durch Darsteller etwas verfremdet werden. Sehr satirisch am Anfang. Das ganze ist so eine Performance, so eine Präsentation einer Werbefirma und man merkt dann immer mehr, dass die satirischen Überspitzungen immer mehr ins Realistische hineingehen. Wir sind da in so ein Wohngebiet gegangen und plötzlich war das, was vorher so übersteigert war, mit diesen Closed Communities, die sich abschließen, Wirklichkeit. Da stand wirklich ein Wachmann und hat ganz genau beobachtet, was wir da taten. Wir sind da einfach nur durchgegangen. Aber die Leute dort hatten bei den Proben dort anscheinend schon festgestellt „Oh, da sind fremde Leute!“ Und ganz am Ende, da sind wir bei stillgelegten Gleisen auf einem Bahngelände. Und dort lebt jemand, ein Obdachloser namens Jörg. Und der ist kein Darsteller mehr. Der erzählt dann, wie er dort lebt. Und diese ganzen Leute, die Schauspieler sind plötzlich weg und dieser Jörg, dieser Obdachlose macht die Führung zu Ende und erzählt uns aus seinem Leben. Also hochinteressante Einblicke in Welten, die wir sonst nicht sehen würden.

MODERATORIN:

Noch kurz gefragt zum Schluss: Stefan Keim, meinen Sie, dass sich das ASPHALT Festival seine Spontanität erhält?

STEFAN KEIM:

Ich hoffe es sehr! Und sie machen es sehr richtig: Es kommt ja auch GORKI Theater aus Berlin mit zwei Gastspielen, es sind namhafte Leute dort. Aber die kommen nicht am Anfang. Sie wollen nicht mit denen angeben. Sie wollen erst mal zeigen, was wirklich entsteht in diesen Fabrikanlagen. Sie machen erstmal die Eigenproduktionen, die neuen Sachen und ich finde es ein sehr lebendiges Festival in einer wunderschönen Atmosphäre. Also wirklich noch ein bisschen an den Graswurzeln. - Das macht eine große Freude!

MODERATORIN:

Stefan Keim hat das ASPHALT Festival der Künste an den drei Eröffnungstagen besucht. Thematisch kreist es dieses Jahr um die Idee der Niemandsländer. Danke Ihnen Stefan Keim und wir hören Musik.